

und Füßen, in beständiger Angst, in den jähen Abgrund hinunter zu rollen; die Frauen wurden in Schläuchen von Ochsenhäuten an Seilen hinabgelassen. An den gefährlichsten Stellen wurden die Pferde vorangelassen, indem man ihnen die Beine zusammenband und sie an Stricken hinuntergleiten ließ, wobei mehrere umkamen. Mit beispielloser Geduld bestand Heinrich alle Mühseligkeiten und Gefahren der Reise, um sich mit Gott und der Kirche wieder auszusöhnen.

Auf die Nachricht von des Königes Ankunft in Italien strömten ihm hier von allen Seiten Fürsten und Bischöfe entgegen, die der Papst in den Bann gethan, und ermunterten ihn, an ihre Spitze zu treten und den Papst abzusetzen. Heinrich aber wies sie zurück: „nicht um zu kämpfen, sei er gekommen, sondern um Buße zu thun!“ und zog als reuiger, von dem Gefühle seiner Schuld zerknirschter Sünder zum Papste. Dieser war gerade auf der Reise nach Deutschland und erschrak, als er vernahm, daß der König in Italien sei. Schnell warf er sich in das feste Schloß Canossa bei Reggio, welches seiner Freundin, der reichen Gräfin Mathilde von Toscana, *) gehörte; denn ob der König Krieg oder Frieden bringe, wußte er nicht. Um so angenehmer wurde er überrascht, als er hörte, daß Heinrich sich als büßender Pilger ihm nahe, um die Losprechung nachzusuchen. Heinrich kam auch bald zu Canossa an. Demüthig bat er hier um Lösung vom Bannspruche: „Er wolle sich ja gern jeder Bußübung unterwerfen, die der heilige Vater ihm auferlege.“ Seine Bitte ward ihm gewährt.

Damals war noch der Eifer der Christen größer, ihre Bußübungen weit strenger. Der öffentliche Sünder, welcher sich um der Losprechung willen der Kirchenbuße unterwarf, mußte zur Sühne des gegebenen Aergernisses in einem wollenen Buß-

*) Sie verband mit Macht und Reichthum eine hohe Bildung und strenge Gottesfurcht, so daß man sie die große Gräfin nannte. Freigebig gegen Arme, hülfreich gegen Unglückliche und Vertriebene erbaute und schmückte sie viele Kirchen und Klöster.